

Gezerre um das Baby des Terrorpaares

Vor dem Anschlag in San Bernardino gaben Syed Farook und Frau ihr Baby bei der Oma ab. Was aus ihm wird, entscheidet ein Gericht

Wenige Stunden bevor sich Syed Farook und dessen Ehefrau Tashfeen Malik am vergangenen Mittwoch auf den Weg in das Sozialzentrum im kalifornischen San Bernardino begaben, machten sie nach den Ermittlungen der Polizei noch einen kurzen Zwischenstopp bei der Mutter des 28 Jahre alten Attentäters. Oma Rafia Farook sollte wegen eines angeblich dringenden Arzttermins auf das sechs Monate alte Baby der beiden aufpassen. Erst nachdem das mutmaßliche Terrorpaar seine kleine Tochter abgegeben hatte, fuhr es in dem gemieteten SUV weiter zum Inland Regional Center und richtete ein Blutbad an. Insgesamt 14 Menschen starben, 21 wurden zum Teil schwer verletzt. Die beiden Attentäter kamen später nach einem Schusswechsel mit der Polizei ums Leben.

Eine Woche nach der Tragödie bleibt eine geschockte Nation zurück. Und ein kleines Mädchen, das zur Waise wurde und um das mittlerweile ein Sorgerechtsstreit zwischen der Familie und den Behörden entbrannt ist. Ein Gericht muss jetzt über das weitere Schicksal des Babys entscheiden. Die Schwester des Attentäters, Saira Khan, will das Kind, dessen Name von den Behörden nicht veröffentlicht wurde und das zurzeit unter der Obhut des Jugendamtes steht, mit ihrem Mann adoptieren. Die beiden haben bereits zwei Kinder im Alter von zwei und sieben Jahren. „Das Baby soll in einem stabilen Umfeld aufwachsen“, sagte Khan in einem Interview mit dem TV-Sender ABC. „Sie soll ihre Unschuld behalten und so lange es geht nichts von dem erfahren, was passiert ist. Am Ende wird sie es schon von allein herausfinden.“

Wie der in den USA geborene Bruder und dessen Frau Malik, die aus Pakistan stammt und in Saudi-Arabien lebte, ihr Neugeborenes so einfach zurücklassen konnten, bleibt dabei für die Schwester des mutmaßlichen Attentäters ein Rätsel. „Ich habe meinen Bruder gut gekannt und wusste, dass er mit seinem Baby sehr glücklich war“, sagte Khan. „Wie konnte er nur sein einziges Kind so im Stich lassen? Und was hat sich die Mutter dabei gedacht? Für mich ist das nicht zu verstehen.“

Von den Terrorplänen ihres Bruders will Kahn wie auch der Rest der Familie nicht gewusst haben. Die Sicherheitsbehörden haben daran aber offenbar Zweifel. Der geschiedene Vater des Attentäters, der ebenfalls Syed heißt, hatte sich von seinem Sohn kurz nach dem Anschlag distanziert. Das FBI hat ihn dennoch zur Überwachung auf eine Terrorliste von Verdächtigen gesetzt.

Der schwelende Verdacht gegenüber der Familie scheint eine Adoption des Mädchens durch ein anderes Familienmitglied zumindest zurzeit unmöglich zu machen. Bei einer ersten Anhörung Anfang dieser Woche, bei der neben der Schwester auch die 62 Jahre alte Oma anwesend war, wies ein Familienrichter den Sorgerechtsantrag von Khan deshalb vorerst zurück. Das Kind bleibt zumindest bis nach Weihnachten in der Obhut des Jugendamtes. Der nächste Gerichtstermin ist erst für den Januar geplant. Rechtsexperten haben Zweifel, ob das Gericht der Schwester oder einem anderen Familienmitglied das Sorgerecht jemals übertragen kann. Zu groß scheint bei den Behörden der Verdacht, dass die Familie doch mehr von der Radikalisierung von Farook und dessen Frau wusste und möglicherweise sogar von den Anschlagsplänen.